



Newsletter

Jugendwerk Aufbau Ost JAO gGmbH

Ausgabe 2 | 2019

40 Jahre Marzahn-Hellersdorf – Eine große Sache!

Marzahn-Hellersdorf hat Geburtstag, den 40. um genau zu sein. Ja, schon vierzig! Eben noch größte Baustelle im Osten Berlins, schon im soliden Erwachsenen-Alter angekommen. Dabei hat Marzahn-Hellersdorf einiges erlebt und durchlebt – kaum ein Bezirk wird so ambivalent wahrgenommen: Heimat, Steinwüste, grüne Oase, vergessener Ort. Häufig wird dem Bezirk Unrecht getan, denn Marzahn-Hellersdorf ist längst grün, bunt und erwachsen geworden. Wir wissen, wovon wir reden. Wir schauen liebevoll auf den Bezirk, auf unseren Bezirk. Auch wenn wir immer wieder betonen, dass wir ein Berliner Träger sind, sind wir insbesondere in Marzahn-Hellersdorf verwurzelt. Nicht umsonst hat es die „Platte“ in den Kopf der Newsletter-Ausgaben geschafft.

Mit dem Start der Schulstationen „Selma“ und „Bruno“ 2002 hat JAO den Grundstein für seine Angebote an der Schnittstelle Jugendhilfe in und mit Schule gelegt. Heute sind wir in neun Schulen in Marzahn-Hellersdorf mit sehr vielfältigen Angeboten vertreten.

Zwischen 2003 und 2010 wechselten sechs Kitas zu JAO: Rabennest, Jahresuhr, Taffy, Abenteuerland, Akazieninsel und Rosengarten. 2010 startete die Kita Windlicht. Im Mai 2013 eröffneten wir mit der Wunderwelt unsere erste Kita, die wir komplett selbständig konzipiert und gebaut haben. Später folgten die Kitas am Beerenpfuhl und ganz

jung, denn erst in diesem Jahr eröffnet – die Zauberviese.

Last but not least koordinieren wir aus diesem Bezirk die berlinweit eingesetzten FÖJ'ler, FSJ'ler und BFD'ler und bieten in der Regionalen Beratung oder im Projekt Globus jungen Erwachsenen Unterstützung in der Beruflichen Orientierung an. In Marzahn-Hellersdorf haben wir viele Partner gefunden: Allen voran das Bezirksamt, mit dem wir viele gemeinsame

Projekte entwickelt und auf den Weg gebracht haben. Wir schätzen den fachlichen Austausch, das gemeinsame An-einem-Strang-Ziehen und den Diskurs, denn der bringt uns alle voran.

Wir sind ein Stück Marzahn-Hellersdorf, und Marzahn-Hellersdorf ist ein Stück von uns. Die Menschen, ihre Geschichten und Lebenswelten prägen unsere Arbeit. Oft gehen wir gemeinsam ein Stück des Weges – manchmal begegnen wir uns etwas länger, manchmal nur flüchtig. Aber immer auf Augenhöhe. Liebes Marzahn-Hellersdorf, wir lieben Deine Ecken und Kanten, Deine Farbenfreude, Deine Schroffheit und Deinen Humor. Bleib Dir und Deinen Menschen treu! Happy Birthday!

Abgesehen vom ersten JAO-Jahr hatten wir unseren Geschäftsstellen-Sitz immer im Bezirk: Erst in der Torgauer, längst nun in der Nossener Straße. In Marzahn-Hellersdorf legte JAO 1996 mit der Tagesgruppe das Fundament für ihre Arbeit mit Familien und den Hilfen zur Erziehung. Mit den Häusern „Aufwind“ und „Windspiel“ haben wir zwei Kinder-, Jugend- und Familienzentren entwickelt, die sozialraumbezogenen Hilfen und Unterstützung von Familien anbieten. Sie arbeiten kiez-nah und sind dicht an den Menschen dran.

Darüber hinaus setzt sich JAO im Bezirk für die Belange und Interessen der Alleinerziehenden ein und koordiniert das Netzwerk für Alleinerziehende Marzahn-Hellersdorf.

JAO gGmbH

Bruno 1 und 2	Seite 2
FÖJ Berlin	Seite 3
Bundesprogramm „Sprach-Kita“	Seite 4f.
Kita „Steinberg-zwerg“	Seite 6
Der BR hat das Wort	Seite 7
JAO läuft, Zahlen	Seite 8





Wellen machen – Die therapeutischen Gruppen Bruno 1 und Bruno 2 haben Rückenwind

Was haben die Projekte Bruno 1 und Bruno 2 und Wellen miteinander zu tun? Ganz einfach. Die Brunos machen Wellen: Eine Woche Surflehrgang bei Nazaré an der Atlantikküste Portugals - die Wellen bezwingen mit dem Projekt „Wir machen Welle“. Doch zuvor gab es noch einiges zu tun:

Die beiden therapeutischen Gruppen Bruno 1 und Bruno 2 haben aufregende Zeiten hinter sich. Bruno 1 und Bruno 2 – das sind jeweils maximal sieben Kinder oder Jugendliche, die aufgrund vielschichtiger Problemlagen nicht mehr im Regelschulbetrieb beschulbar sind. In Bruno 1 sind die Kinder zwischen acht und zwölf Jahren alt. In Bruno 2 sind es Jugendliche, die dem Grundschulalter entwachsen und eigentlich Schüler*innen der Klassen 6 bis 9 sind. Die Ursachen für ihren Ausstieg aus dem Regelschulsystem sind vielfältig und sehr komplex, häufig sind es starke sozial-emotionale Störungen und schwere Sozialisationsdefizite.

Um den Kindern und Jugendlichen den Weg zurück in den Regelschulbetrieb zu ermöglichen, wurde Bruno vor fünf Jahren ins Leben gerufen.* Hier lernen sie in individuellen Kleingruppen das Lernen. Hier erfahren sie pädagogische und psychologische Einzelförderungen. Hier erleben sie, wie und dass Gruppen funktionieren können, dass ein soziales Miteinander durchaus möglich ist und Konflikte aushaltbar sind. Neben ihrer sozialpädagogischen und therapeutischen Begleitung, liegt ein Hauptschwerpunkt der Projekte auf kontinuierlich aktivieren der Elternarbeit: Familie als die unmittelbarste Gruppe einer/s Jeden, mit Rollen und Beziehungsmustern, die es zu hinterfragen, einzunehmen oder zu verstehen gilt.

Davon, dass die Kinder in diesem Projekt immer wieder an ihre Grenzen stoßen, können die Teams unter Leitung von Filip Demming (Bruno 1) und Lars Derwisch (Bruno 2) ein Lied singen. Die Frustrationsgrenzen sind niedrig und die Gefahr des Sich-Zurückziehens immer präsent. – Harte Arbeit, am Ball zu bleiben. Die Probe aufs Exempel kündigte sich im vergangenen Winter an, als „Wir machen Welle“ auf die Bildfläche trat. „Wir machen Welle“ ist ein Verein, der im Adventure Week Programm erlebnispädagogisch Kinder und Jugendliche fit machen möchte. Fit sowohl im sportlichen, als auch im mentalen Sinne. Die Brunos wurden ins Programm aufgenommen und sind direkt in die Vorbereitungszeit gestartet: Slack-Lining, Stand-Up-Paddeln,

Skateboarden, Selbstbehauptung und vor allem Verbindlichkeit standen auf dem Plan. Sich auf einander verlassen zu können, war die erste Lektion, sich an fest vereinbarte Absprachen zu halten eine weitere. Es galt, jede einzelne Etappe zu meistern. Höhepunkt war das Surfcamp in Lourinhã bei Nazaré. Dorthin geschafft haben es nur wenige.

Vier Brunos sind dem Ruf des Abenteurers gefolgt und haben ihre eigene Welt ein Stückchen größer gemacht – im Flugzeug reisen, neue Leute kennenlernen und Freundschaften schließen, den Ozean sehen, andere Gerüche und Geschmäcker erleben, Sprachbarrieren überwinden. Und dazu gigantische Wellen. – Das Meer tobt, der Wind peitscht und die Sonne brennt. All das sind Erlebnisse, die noch lange bei ihnen nachwirken werden. Surfen ist alles andere als Easy-Going. Glenn sagt selbst: „Surfen war anstrengend und hat mich gefordert.“ Und gleichzeitig war es das Schönste für ihn „auf dem Surfbrett zu stehen.“

Es hat sie mitgerissen. Sie hatten ein Vorhaben gefasst, das Ziel im Auge und dann haben sie gearbeitet. Und die Begeisterung, es geschafft zu haben, wird sie noch lange begleiten:

» Das Gefühl kann man nicht beschreiben, weil das [...] Du konzentrierst Dich und dann packst Du das und dann einfach nur nach vorne. (Jamiro)

Nach vorne ist ihr Stichwort, denn der endorphingeladene Ansporn und der hart erarbeitete Erfolg sollen die Brunos voranbringen, sollen Motivation für die Zukunft sein.

Die Projekte Bruno 1 und 2 entwickeln sich weiter. Im kommenden Schuljahr werden beide Bruno-Gruppen an die Schule am Rosenhain ziehen und damit dem Ort Schule noch ein Stück näherkommen. Dank eines Kooperationsvertrages mit der „Rosenhain-Schule“ ist diese schöne Möglichkeit entstanden. Gleichzeitig eröffnen sich durch die räumliche Nähe zum Haus „Aufwind“ noch ganz andere Synergien und Chancen.

Die Wellen sind groß, die Wellen sind schnell – Rauf aufs Brett und los!

* Bruno 1 und 2 sind Kooperationsprojekte mit dem Jugendamt Marzahn-Hellersdorf, der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, dem Schul- und Sportamt, dem Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge (KEH), dem SIBUZ, dem Gesundheitsamt und den beteiligten Schulen, Gretel-Bergmann-Gemeinschaftsschule und der Schule am Rosenhain.

Von einer, die auszog, ein FÖJ zu machen...

Sophia Lambert ist 20 Jahre alt, Freiwillige im Freiwilligen Ökologischen Jahr und Berliner Landessprecherin. Eigentlich wollte Sophia Medizin studieren und vorher noch ein Freiwilliges Ökologisches Jahr machen. Nicht um sich neu zu orientieren oder auszuprobieren, sondern vielmehr, weil das „FÖJ-Universum“ sie schon lange faszinierte: Während zahlreicher Ferienaufenthalte an der Nordsee hatte sie immer wieder FÖJ'ler*innen getroffen und war von der Idee des Freiwilligendienstes und ihrem Engagement sehr angetan. Dass es Sophia ausgerechnet nach Berlin verschlagen hat, war eher Zufall, denn sie wollte unbedingt im Labor an



der Schnittstelle zur Biologie aktiv sein. Da bot sich die Einsatzstelle im Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei an.

Seit September letzten Jahres ist Sophia FÖJ'lerin in Berlin. Sie ist eine, die sich einsetzt. Und es war relativ schnell klar, dass sie eine der beiden Gruppensprecherinnen werden würde. Bei den Wahlen der Landessprecher*innen ließ sie sich auf die Liste setzen. Sie war begeistert von den Gestaltungsmöglichkeiten und bereit, noch mehr Verantwortung zu übernehmen. Sophia wurde zur Landessprecherin gewählt und setzt sich seither neben ihrem freiwilligen ökologischen Engagement für die Interessen der FÖJ'ler in Berlin ein. Klingt groß, doch was heißt das genau?

Zum Amt der Landessprecher*innen gehören zum einen immer wiederkehrende Aufgaben: das FÖJ gegenüber den Trägern vertreten, zu Engagierten-Treffen aufrufen. Zum anderen haben die Sprecher*innen den Freiraum, eigene Themen zu setzen. Natürlich geht der Themen-

setzung eine funktionierende Informations- und Austauschkultur voraus – „Das Ohr an den Freiwilligen haben“, wie Sophia eine ihrer Kernaufgaben definiert. Es findet immer Rücksprache mit den Freiwilligen statt. In die monatlichen Treffen der Landessprecher*innen finden Inhalte Zugang, die zuvor in den Gruppen debattiert wurden. Darüber hinaus wurde eine Onlineplattform als Medium etabliert.

„Es ist wichtig alle Infos – egal aus welchem Arbeitskreis – direkt zu teilen. Auch der Austausch zwischen Bundes- und Landesebene muss gesichert

sein“, so Sophia, die keine Notwendigkeit in hierarchischen Strukturen sieht.

Eines ihrer Hauptwahlthemen war das Nahverkehrsticket für die Freiwilligen. Hier ist ein erster Schritt getan – für Sophia noch lange nicht ausreichend: Denn die Entgelte der Azubis und die Unterstützungen der FÖJ'ler sind nicht zu vergleichen. Sophia bedauert, dass hier nur wenig Wertschätzung für die Freiwilligen an den Tag gelegt wird. So macht sie sich stark, sammelt Argumente, führt Gespräche mit Entscheidungsträgern und platziert ihre Forderung im Berliner Abgeordnetenhaus. Alles ist offen und über allem schwebt der Berliner Haushalt.

Das Freiwilligenjahr neigt sich dem Ende – neue Freiwillige beginnen bald ihr FÖJ. Und wie geht es für Sophia weiter? „Zunächst bleibe ich im Amt bis die neuen Landessprecher gewählt werden.“ Sie bleibt an ihren Themen dran. Und beruflich? „Mein Plan ist nicht mehr so klar und entschlossen, wie er noch vor einem Jahr schien. Denn auch Politik und gesellschaftliches Engagement kann ich mir als berufliche Perspektiven vorstellen. Vielleicht wird es ja eine Kombination aus allem. – Mal sehen, wohin meine Reise geht.“

Schon gewusst?

Das **Sprechersystem im FÖJ** ist einmalig innerhalb der Freiwilligendienste. Es ist ein Delegiertensystem: Grundelement sind die Gruppensprecher*innen in den Seminargruppen der unterschiedlichen Träger. Die Gruppensprecher*innen wählen die Landessprecher (in Berlin sind es sechs), aus denen die Bundesdelegierten (Berlin: drei) abgeordnet werden. Die Bundesdelegierten aus allen 16 Bundesländern bilden die Bundesdelegiertenkonferenz, aus deren Mitte die fünf Bundessprecher*innen gewählt werden.

Ein Freiwilligenjahr lohnt sich

Ob als Pause vor der Ausbildung oder dem Studium, als Zeit des Sich-Erprobens, als Orientierungsphase oder als Jahr des freiwilligen Engagements – Ein Freiwilligenjahr lohnt sich in mehrfacher Hinsicht.

Das neue Freiwilligenjahr beginnt am 1. September 2019

JAO begleitet auch im kommenden Jahr Freiwillige des Freiwilligen Sozialen Jahres und Bundesfreiwilligendienstes in Berlin sowie Freiwillige des Freiwilligen Ökologischen Jahres und Ökologischen Bundesfreiwilligendienstes in Berlin und Mecklenburg-Vorpommern.

Alle Infos unter www.jao-berlin.de/freiwilligendienste

Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist – Das Bundesprogramm

2016 hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) das Programm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ gestartet. Es ist als Folgeprojekt des Programms „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ angelegt, mit der Zielstellung, alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik sowie die Zusammenarbeit mit Familien in den Kitas zu fördern. Die Laufzeit ist zunächst auf 2020 terminiert.

Das Bundesprogramm richtet sich an Kitas, die einen hohen Anteil von Kindern mit besonderem sprachlichen Förderbedarf aufweisen. Diese Kitas werden in zweifacher Hinsicht

unterstützt: Zusätzliche Fachkräfte mit besonderer Qualifikation in der sprachlichen Bildung verstärken die Teams. Gleichzeitig begleitet und qualifiziert eine Fachberatung die Fachkräfte in den Kitas und unterstützt sie während ihrer Arbeit vor Ort.

JAO beteiligt sich in beiden Funktionen am Bundesprogramm - auf der Fachberater-Ebene und auf Ebene der Fachkraft in den fünf teilnehmenden JAO-Kitas. Beide haben dasselbe Ziel, doch setzen sie an unterschiedlichen Hebeln an. Ein Blick in die Vielfalt ihrer Aufgaben lohnt sich. Wir haben mit beiden gesprochen.



Die Fachberaterinnen



Zielstellung aller am Bundesprogramm Sprach-Kitas beteiligten Akteur*innen ist es, die Kinder ins Sprechen zu bringen, ihnen so Bildungschancen zu eröffnen und sie für die Zukunft zu wappnen. Dazu heißt es, ein Bewusstsein schaffen, Sprachanlässe suchen und Kommunikation überhaupt fördern. Sprache ist der Türöffner zur wunderbaren Welt der Entwicklungsmöglichkeiten, den zu bedienen das Anliegen aller Mitstreiter*innen des Programms ist.

Charlott Schnabel ist gemeinsam mit Ines Haiduga JAO-Fachberaterin des Bundesprogramms Sprach-Kita. Ihnen fällt im Sprach-Kita-Kosmos eine wichtige Rolle zu: Jede der beiden ist Mittlerin, Ansprechpartnerin, Koordinatorin und Unterstützerin für einen eigenen Kita-Verbund, bestehend aus 10 bis 15 teilnehmenden Kitas. Jede dieser Kitas verfügt über eine eigene zusätzliche Fachkraft (dazu im Folgeartikel mehr).

Aufgabe der Fachberater*innen ist es, Methoden, Wissen, Herangehensweisen und Praxisbeispiele in ihren Verbund zu tragen. Dazu finden im gesamten Verbund regelmäßige Arbeitskreise zu ausgewählten Schwerpunktthemen statt. Es gibt Verbundtreffen mit den Fachkräften aus den Kitas. Hier tauschen sich die Kolleg*innen aus, und platzieren Fragestellungen, gehen in die kollegiale Beratung. Darüber hinaus gibt es Tandemgespräche zwischen Fachberater*in, Kitaleitung

und Fachkraft, die sogenannte Inhouse-Begleitung. Diese finden je nach Bedarf, in der Kita oder an anderem Ort statt.

Charlott Schnabel und Ines Haiduga füllen den Werkzeugkoffer der Kolleg*innen vor Ort. Dabei sind die beiden selber selbstlernende Elemente im Wissenstransfer. In fünf Qualifizierungsblöcken – durchgeführt von der PädQUIS gGmbH – vertiefen sie didaktische Herangehensweisen, wissenschaftliche Erkenntnisse und Techniken. Immer wieder fokussieren sie Möglichkeiten, Sprachbewusstsein zu vermitteln, zu sensibilisieren, zu motivieren und Impulse zu geben. „Ich möchte möglichst erfahrungsorientiert über das eigene Erlebte vermitteln, im Austausch mit anderen, anstatt lange Vorträge zu halten, bei denen man einschläft“, so Charlott Schnabel. Dabei ist ihr wichtig, den Fachkräften die richti-

gen Methoden an die Hand zu geben, um das Thema in das Kita-Team zu transportieren.

Doch wo liegen die Ursachen für die Sprachdefizite? Veränderte Lebensbedingungen ist ein Schlagwort, Digitalisierung ein anderes. Der Medienkonsum nimmt zu und es hat den Anschein, dass verbale Interaktion immer stärker in den Hintergrund tritt. Teilhabe, Entwicklung und Bildung funktionieren jedoch nicht ohne Kommunikation. Sprache ist der Schlüssel und Alltagssprache ist das Fundament. Wenn Kinder kommunizieren, erwerben sie die notwendige Kompetenz „nebenebei“. Daher ist es umso wichtiger, dank guter Elternarbeit, die Eltern mit im Boot zu wissen. Sprache ist Vielfalt. Sprache kann verbinden, kann aber auch trennen. Auch hier ist Bewusstseinschärfe gefragt. Aufgabe der Erzieher*innen sollte es sein, die interkulturelle und inklusive Brille aufzusetzen und sensibel auf Ausgrenzung zu reagieren.

Charlott Schnabel und Ines Haiduga leisten Hilfestellungen: sie qualifizieren, begleiten und unterstützen. Manchmal stoßen sie an die Grenzen der Rahmenbedingungen, wenn beispielsweise Krankheit die Reihen der Erzieher*innen lichtet und die Teams geschüttelt werden. Kommunikation und teambildende Arbeit sind so immer stärker Teil ihrer Aufgaben als Fachberaterinnen geworden.



Die zusätzliche Fachkraft

Tina Hrabowski ist im Haus „Farbklecks“ die zusätzliche Fachkraft – wie es leider sehr sperrig heißt.

Rund 15 Sprachen treffen im „Farbklecks“ aufeinander. Neben Deutsch sind Russisch und Vietnamesisch die meistgesprochenen Sprachen. Tina Hrabowski hat die Erfahrung gemacht, dass Familien mit nicht-deutschen Familiensprachen häufig Barrieren in der Kommunikation mit der Einrichtung entwickeln. Das ist sicherlich der fehlenden Sprachkompetenz geschuldet, häufig aber auch eine Folge von Missverständnissen. Sie hat daher die Eltern-Workshops in russisch, vietnamesisch und deutsch eingeführt, die sie an die jeweiligen Muttersprachler*innen adressiert. Hier erfahren die Familien, wie die Kita tickt, warum Sprache so bedeutsam für die Entwicklung ihrer Kinder ist und wann welche Entwicklung passieren wird. Die Eltern werden Teil dessen und legen ihre Vorbehalte ab.

In Kulturdolmetscherin Dao hat Tina Hrabowski eine sehr gute Partnerin bei der interkulturellen und inklusiven Arbeit im Haus „Farbklecks“. Seit vielen Jahren unterstützt Frau Dao den Austausch zwischen Kita und vietnamesischen Familien, indem sie beispielsweise hilft, Formulare auszufüllen oder auch Elterngespräche dolmetscht. Sie bringt die vietnamesische Kultur näher, unterstützt gegenseitiges Verstehen und Verständnis füreinander.

Um miteinander zu sprechen oder ins Gespräch zu kommen, braucht es Anlässe. Tina Hrabowski sieht eine ihrer Aufgaben darin, dafür zu sensibilisieren und Impulse zu geben. Die Gelegenheiten können ganz selbstverständliche Dinge sein, wie das gemeinsame Lesen eines Buches oder der tägliche Morgenkreis, reichen aber weiter - bis hin zu einer sprachlich anregenden Raumgestaltung. Inzwischen hat sich um Tina Hrabowski ein „Kompetenzteam“ aus Fachzieher*innen für Sprache gebildet, die ihre Expertise in die Gruppen tragen und besonders sensibilisiert auf Problemlagen aufmerksam machen.

Wie kommunizieren wir miteinander? Wie kann ich Gespräche lösungsorientiert führen? Wie spreche ich mit Eltern? Tina Hrabowski bietet ihren Kolleg*innen im Haus Hilfestellungen an und lädt regelmäßig zu Teamworkshops ein. Dabei gibt sie Tipps, ohne „mit dem Zeigefinger zu winken.“ Die Arbeit mit den Kolleg*innen ist ihr wichtig. Sie engagiert sich in den Teams: unterstützt bei Einarbeitungen, betreut gemeinsam mit einer weiteren Kollegin das Mentor*innenprogramm für Auszubildende und neue Kolleg*innen im Haus und vermittelt bei Unstimmigkeiten. Sie sagt von sich selbst „Ich bin die neutrale

Schweiz.“ Der ständig drohende Personalmangel ist ein Problem, für sie aber kein Hindernis. Für Tina Hrabowski ist es ein ständiges Ausharrieren: „Es gibt für Teams sehr belastende Zeiten, dann schraube ich meine Anforderungen zurück. In guten Zeiten fordere ich sie dafür dann wieder ein bisschen mehr.“

Damit alle JAO-Kitas von den erweiterten Kompetenzen und ihrem verankerten Wissen profitieren können, legt Tina Hrabowski großen Wert auf eine starke Vernetzung im Träger und versteht sich auch kitaübergreifend als Ansprechpartnerin.

Auch wenn Tina Hrabowskis Arbeit bei den Erwachsenen ansetzt – ob Eltern oder Erzieher*innen – es geht immer um die Kinder. Deshalb sind die regelmäßigen Treffen mit den „Kinderreportern“, wenn die neue Ausgabe der Kitazeitung ansteht, jedes Mal ein besonderes Highlight. Hier kommen die Kinder zu Wort, sollen sich austauschen und ausdrücken. Spätestens, wenn sie das Ergebnis in Form ihrer Zeitung in den Händen halten, verstehen sie, was Sprache alles kann.

Neues im Bereich Kita – Kurzmeldungen

„Gute gesunde Kita in Marzahn-Hellersdorf“

Seit Mai steht es fest: das Landesprogramm „Gute und gesunde Kita“ wird auf den Bezirk Marzahn-Hellersdorf erweitert. JAO ist begeistert von dem Programm und im Bezirk Pankow längst ein „alter Hase“. Wir möchten unsere Kompetenz im Bereich Gesunderhaltung zeigen und gern ausbauen. Sechs JAO-Kitas haben sich als Teilnehmerinnen in Marzahn-Hellersdorf beworben.

JAOflex gestartet

Nach der Sommerpause sind die ersten drei Kolleg*innen im JAOflex-Projekt gestartet. Ihr „Heimathafen“ ist die Kita „Fiorella“. Von dort aus touren sie flexibel in die Kitas „Am Rudolfplatz“, „Aazieninsel“, „Raupe Nimmersatt“, „Abenteuerland“ und „Kita im Komponistenviertel“. Der Bedingungskatalog für die JAOflex-Einsätze und die Stellenbeschreibung sind fix. Nun geht es in die Erprobung.

Platzerweiterung in der „Fiorella“

Der frühere Kita-Hotel-Bereich ist umgebaut und bietet nun Platz für weitere 15 Kinder unter drei Jahren. Insgesamt 185 Kinder besuchen inzwischen die Kita „Fiorella“.

Alles beim Alten und doch ganz neu – Steinbergzwerge beziehen ihren Neubau



Es war einmal eine charmante kleine Villa im schönen Pankow-Heinersdorf – die Kita „Steinbergzwerge“. Bald ward sie zu klein, denn immer mehr Kinder wollten Steinbergzwerge werden. Also wurde ein größeres Haus geplant. Es verstrichen einige Sommer und Winter, und noch ein paar weitere Sommer und Winter. Und ganz plötzlich zeigten sich die Baufahrzeuge am Horizont und dann ging alles eigentlich ganz schnell...

Der Start ins neue Kitajahr war für die Steinbergzwerge in Pankow-Heinersdorf ein ganz besonderer, denn endlich konnten sie ihr neues Haus beziehen. Seit anderthalb Jahren beobachteten die Kinder der Kita „Steinbergzwerge“ neugierig und sehr genau das Baugeschehen auf der anderen Grundstückshälfte. Sie waren dabei, als im vergangenen Jahr der erste Spatenstich getan wurde, als die Kräne kamen und die Wände hochzogen, als der Dachstuhl fertig war und die Richtkrone gefeiert wurde. Der Innenausbau stellte die Kinder auf eine letzte, aber dafür besonders harte Geduldprobe – und so manchen Baubeteiligten wahrscheinlich auch.



Das Warten hat nun ein Ende, der Neubau ist vollendet und die Steinbergzwerge haben gleich nach der Sommerpause ihr zweites Domizil in Beschlag genommen. Zwei große Gruppenbereiche mit Spiel- und Kletterarealen, Lernstrecken und Kuschecken sind entstanden: einer grün – einer gelb, einer links – einer rechts. Mit viel Licht, Luftig- und Geräumigkeit. Im neuen Haus werden die kleineren Steinbergzwerge ihren Bereich haben, in der alten Villa die größeren im Alter von fünf und sechs Jahren. Die Gruppen der Kleineren arbeiten teiloffen, die der Größeren noch teiloffen, zukünftig offen.

„Eine Herausforderung ist es, Altes und Neues zu verbinden. Dabei heißt es, auf das Alte zu setzen und die Chancen des Neuen zu nutzen“, so Kitaleiterin Angela Stachowiak. Gemeinsam mit Jurek Kretschmer, ihrem Stellvertreter, und dem gesamten Kita-Team hat sie das Bauvorhaben bei den Kindern und ihren Eltern moderiert. Bauen wurde zum Jahresthema, genau wie die Gartengestaltung und -nutzung immer wieder diskutiert wurden. Die Elternvertreter*innen haben ihre Vorstellungen eingebracht, die Kinder wurden befragt und die Gegebenheiten geprüft. Entstanden ist ein wundervoller Mix aus Spielgelegenheiten, Hochbeeten, einer Rollerstrecke ums Haus, einem kleinen Festplatz und vielfältigen Rückzugsorten. Auch hier haben die Planer Altes mit Neuem verbunden. Der aufmerksame Beobachter wird alte Blumenkübel neben neuen Beet-Konstruktionen, die alten Gehwegplatten im neuen Pflastersteinensemble, den bisherigen Kletterturm im neuen Spielplatz wiederentdecken.

Raum ist nun für 105 Kinder. Das Pädagog*innen-Team hat sich auf über 20 vergrößert. Alle finden ihren Platz, alles wird sich zurechtrockeln. Der Spirit der „Steinbergzwerge“ wird sich entfalten und die Kita bleibt sich treu. Nur der Baulärm, der wird verschwinden.

...die Sonne ging langsam hinter den Bergen unter und bald sah man nur noch die Silhouetten der Baufahrzeuge, die ganz allmählich in der Ferne verschwanden und immer kleiner wurden.

Der Betriebsrat hat das Wort



Seien Sie sich Ihrer Haltung bewusst

Damit Sie nach der Sommerzeit nachhaltig erholt und entspannt in den Arbeitsalltag starten können - bewegen Sie sich bewusst und bewahren Sie Haltung. Damit alle PARTnerschaftlich und locker durchs Jahr kommen - stärken Sie sich gegenseitig den Rücken.

Geben Sie sich Halt! Halten Sie inne!

Starker Rücken? Die Haltung macht's!

Tipps für einen starken Rücken im Alltag:

1. Denken Sie bewusst darüber nach, ob die Bewegung, die Sie gerade durchführen wollen, einfacher oder schonender möglich wäre.
2. Versuchen Sie, so oft wie möglich in aufrechter Haltung, mit geradem Kopf zu arbeiten. Am gesündesten ist es, wenn sich dabei die Hände in Höhe des Bauchnabels befinden und die Arme angewinkelt sind.
3. Arbeiten Sie körpernah. Wenn Sie einen Gegenstand möglichst nah an sich heranholen, benötigen Sie am wenigsten Kraft beim Tragen oder Halten.
4. Richten Sie Ihren Körper nach der Arbeitsrichtung aus. Vermeiden Sie es beispielsweise, den Kopf zur Seite zu drehen, um in den PC-Monitor zu schauen, oder nach hinten zu greifen, um ein Spiel zu holen. Verändern Sie direkt die Position des Körpers.
5. Arbeiten Sie mit lockeren Gelenken. Stehen Sie nicht mit durchgestreckten, sondern mit leicht gebeugten Knien. Überstrecken Sie Ihre Gelenke nicht.
6. Gönnen Sie sich Abwechslung. Organisieren Sie Ihre Arbeit so, dass Sie abwechselnd sitzen, stehen und laufen können.

Einladung zur nächsten Betriebsversammlung

**Am Donnerstag, den 24. Oktober 2019,
16 Uhr,
in der Aula der „Schule am Pappelhof“,
Ketschendorfer Weg 21,
12683 Berlin.**

Kommen Sie vorbei, denn es geht schließlich um Sie.

Die Teilnahme an der Betriebsversammlung gilt als Arbeitszeit!
Die Kitas schließen an diesem Tag eher.

Fragen und Themen können Sie uns im Vorfeld per E-Mail (betriebsrat@jao-berlin.de) zukommen lassen oder vor Ort schriftlich beziehungsweise mündlich vortragen.

Ihr Betriebsrat

Wir sind für Sie da

- **telefonisch** 030 / 99288620
- **per E-Mail** betriebsrat@jao-berlin.de
- **persönlich**
jeden Donnerstag von 8.30 bis 13 Uhr
im Betriebsratsbüro,
in der Nossener Str. 87, 12627 Berlin
nach vorheriger Anmeldung

JAO läuft...

243,6 km

sind JAO- und TraBant-Kolleg*innen beim B2Run 2019 gemeinsam gelaufen. Das entspricht in etwa einer Distanz, wie einmal auf der Stadtgrenze Berlin zu umrunden oder von der JAO-Geschäftsstelle bis zum FÖJ-Regionalbüro in Greifswald zu laufen.

48 Kinder

aus den JAO-Kitas sind beim 4. Kita-Grand Prix Marzahn-Hellerdorf in acht JAO-Mannschaften mitgelaufen. Und das sehr erfolgreich. Die „Taffy“ erlief sich einen starken 2. Platz. Das schnellste Mädchen aus Marzahn-Hellerdorf kommt aus dem „Rosengarten“.

46 Füße

hat das Team aus dem Bereich *Jugendhilfe in und mit Schule* von den Gesetzen der Schwerkraft gelöst: Bei einer gemeinsamen Stadtrallye, die unter dem Motto „Füße vom Boden“ stand, war unter anderem viel Beinarbeit gefordert.

B2Run – Wir sind, um zu laufen!

...und dass wir das können, haben wir am 8. August im Olympiastadion gezeigt: 42 begeisterte JAO-Läufer*innen sind die 5,8 Kilometer durch das Olympiagelände meisterhaft gelaufen und haben dabei Rekorde gebrochen. Schneller, glücklicher und vor allem in einer bemerkenswerten Laufgemeinschaft.

Wir starteten mit einem mentalen Warm-up an unserer Versorgungsstation, einem umfunktionierten TraBant-Bus mit Vorgartenambiente. Ein letztes Foto, Stärkung für den Weg und einmal tief durchatmen. Als wir uns am Start postierten, machten wir durchaus Eindruck in unseren Trikots. Eine grüne Wand, die sogar dem Moderator ein Kommentar wert war. Los ging es. Nun gab es kein Zurück mehr: Ob wolkend oder laufend, alle zeigten sich von ihrer fitten Seite. Die Stimmung war großartig – allein dafür lohnt es sich, die Strecke auf sich zu nehmen.

Vorbei an Reiterstaffel, Schwimmanlage, einmal rund ums Mai-

feld, hinein in die Katakomben des

Olympiastadions und schließlich raus auf den legendären blauen Tartan, bereit für einen fulminanten Zieleinlauf: Getragen von den Begeisterungsrufen der JAO-Fans genossen die Läufer*innen den Moment und ließen ihren Glücksgefühlen

freien Lauf – Gänsehaut pur.

Ein Siegerbild vor atemberaubender Kulisse und gemeinsam – denn als Gruppe sind wir an den Start gegangen, als Gruppe sind wir aus dem Stadion gekommen – ging es zurück zu unserer JAO-Homebase. Hier warteten ein Buffet mit gesundem und leckerem Sportler-Essen und erfrischenden Getränken sowie die grandiosen Fans auf die Läufer*innen. Gemeinsam wurde noch viel gefeiert, gelacht, geredet und ausgewertet. Stolz, gelöst und glückshormon-berauscht ließen wir den Abend meisterlich ausklingen.

Die JAO hat einmal mehr gezeigt, was in ihr steckt und dass sie sich sehen lassen kann. Gesunderhaltung ist wichtiger Teil unserer Trägerkultur und macht darüber hinaus unglaublich viel Spaß. Im nächsten Jahr wird es wieder ein Lafevent geben, Spaß garantiert. – Also...

... Kommt, lauft mit!



Impressum

Herausgeber:

Jugendwerk Aufbau Ost JAO gGmbH
Nossener Str. 87-89, 12627 Berlin
Amtsgericht Charlottenburg
HRB 138636 B
Tel.: 030 99 28 86 0, Fax: 030 99 28 86 12
E-Mail: geschaeftsstelle@jao-berlin.de
www.jao-berlin.de
V.i.S.d.P.: Thomas Knietzsch

Redaktion und Layout:

Katrin Knietzsch
E-Mail: katrin.knietzsch@trabant-mar-
keting.de

Gesamtauflage: 1.000 Exemplare
Redaktionsschluss: 9. August 2019
Druck: LUNOW-DRUCK